

Sexismus und Rassismus auf dem Schwarzen Kontinent

Das Schauspiel „Kampf des Negers und der Hunde“ in den Kammerspielen des Würzburger Mainfranken Theaters

Von **ULRIKE WOLK**

WÜRZBURG Irgendwo in Afrika: eine französische Baustelle. Die Gelder sind versiegt, der Baustellenleiter und sein Vorarbeiter warten bei Würfelspiel und Whisky auf das endgültige Aus. Das Afrika, das Bernard-Marie Koltès in seinem Stück „Kampf des Negers und der Hunde“ beschreibt, ist ein trister Ort, der den Europäern die Sprache und die Orientierung raubt und sie ungeschützt ihrer ureigenen Verlorenheit aussetzt. Am Samstag hatte das Schauspiel (Regie Axel Stöcker) in den Kammerspielen des Würzburger Mainfranken Theaters Premiere.

Gerade als Lèone, die Verlobte von Baustellenleiter Horn, aus Paris eingetroffen ist, um mit dem Mann, den sie kaum kennt, die letzten Tage an diesem Ort zu verbringen, taucht ein unbekannter Afrikaner auf: Alboury, der vehement die Herausgabe der Leiche seines Bruders fordert, der angeblich bei einem Arbeitsunfall ums Leben gekommen ist. Das Problem: Die Leiche ist weg. Horn bietet Alboury Geld, doch der beharrt auf der Herausgabe. Damit sticht er in ein Wespennest.

Das Fremde, Düstere, mit dem sich Horn und sein Vorarbeiter Cal auf dem Schwarzen Kontinent auseinandersetzen müssen, kommt nur teilweise von außen. Der Lack der Zivilisation, auf den beide ihre Überheblichkeit gründen, ist hauchdünn, die Spannung, wenn er zu bersten droht, fast unerträglich.

Horn träumt postkoloniale Utopien, Cals Verstand ist von rassistischen Wahnvorstellungen getrübt. Afrika lieben und hassen sie beide, sie verstehen diesen Kontinent aber nicht. Das ganze Stück handelt von der Unmöglichkeit der Kommunikation. Keiner versteht den anderen: die Männer nicht die Frau, die Europäer nicht den Afrikaner, der Chef nicht seinen Untergebenen. Sexismus, Rassismus, Klassenunterschied. Keiner kann sich auf keinen verlassen.

„Der Kampf des Negers und der Hunde“ ist eine fast zweistündige Tour de Force, die den Zuschauer anstrengt, ihn hineinzieht und nachhaltig beschäftigt. Sehenswert wird die Inszenierung in erster Linie durch die durchweg erstklassigen Schauspieler. Klaus Müller-Beck als Horn, gebunden an seinen Mitarbeiter Cal, dessen unberechenbare Stimmungsschwankungen Kai-Christian Moritz mit unbändiger Energie und Leichtigkeit auf die Bühne bringt. Issaka Zougrana ist als Alboury der Fels in der Brandung, Maria Vogt spielt die Lèone zart und doch selbstbewusst in einem glaubhaften Spagat zwischen Staunen und Verwirrung, Offenheit und Überforderung.

... Nächste Vorstellung am 30. 11., 20
... Uhr. Karten: ☎ (09 31) 39 08 - 1 24.



Maria Vogt als Lèone und Issaka Zougrana als Alboury in „Kampf des Negers und der Hunde“.
FOTO NICO MANGER